



Freiheit ist Auftrag

ALTDORFER TELLSPIELE 1968

**Wilhelm Tell von Friedrich Schiller
im Tellspielhaus Altdorf
Künstlerische Leitung: Erwin Kohlund**

Wilhelm Tell 1968

«Das Werk ist angefangen, nicht vollendet.
Jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not.»
(Walter Fürst, Wilhelm Tell, 5. Akt 1. Szene)

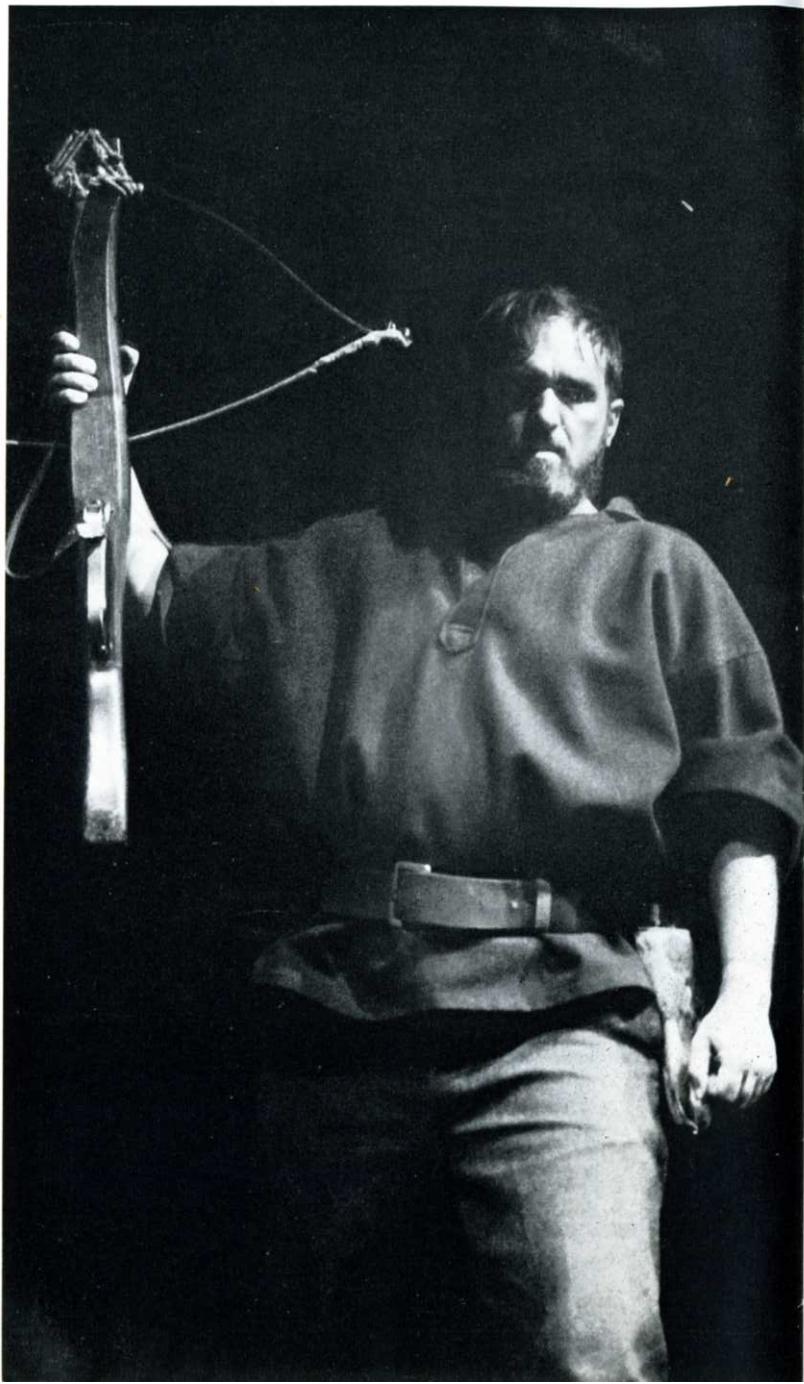
Die grosse Tat der Männer von 1291 war es, die Ordnung wieder herzustellen, die Ordnung im Gefüge einer Gemeinschaft, «wo Mensch dem Menschen gegenübersteht» (nicht Mensch gegen Unmensch).

Der Gedanke, das Wort, die Meinung waren wieder frei. Der Aufbau einer wirklich demokratischen Staatsform war ermöglicht. Wie schwer dieses Ziel zu erreichen ist, erhellen die Begebenheiten unserer Tage, unseres Jahrhunderts.

Es ist der Glaube an eine positive Entwicklung auf dieses Ziel hin – die Verwirklichung einer echten Demokratie – der die Altdorfer Tellspielgemeinschaft immer wieder ermutigt, Schillers Tell einer grossen Zuschauerzahl zu vermitteln. Wir wollen hier, im Herzen der Urkantone, Schillers Gedanken gut pflegen, ohne damit den Tell unter einen starren Denkmalschutz zu stellen. Das Drama um die Begründung unserer Eidgenossenschaft soll von den Spielern von Probe zu Probe, von Aufführung zu Aufführung immer wieder neu erlebt und vorgelebt werden und so dem Zuschauer die ewige Aktualität des Werkes offenbaren. Die Probleme der unteilbaren Freiheit des Menschen sind noch lange nicht gelöst, doch gültiger als irgendein moderner Dichter weist uns Schiller einen Weg.

Eine Aufführung des Tell sollte zur inbrünstigen Aussage verpflichten und die Erkenntnis auffrischen, dass Freiheit auch ein Auftrag ist.

Erwin Kohlund



Die Darsteller

Hermann Gessler, Reichsvogt
in Schwyz und Uri
Werner, Freiherr
von Attinghausen
Ulrich von Rudenz,
sein Neffe
Berta von Bruneck,
eine reiche Erbin
Rudolf der Harras,
Gesslers Stallmeister
Friesshart,
Söldner und Ausrufer
Leuthold, Söldner
Fronvogt

Albert Denier, Meister DAG
Carl Gisler, Geschäftsleiter
Josef Hürlimann, Bauzeichner
Marie-Theres Arnold, Sekretärin
Valentino Valsecchi, Bauzeichner
Hans Furger, Sattlermeister
Franz Habermacher, Bautechniker
Franz-Xaver Huber, Elektriker

Die Urner

Walter Fürst
Wilhelm Tell
Hedwig, seine Gattin,
Fürsts Tochter
Tells Knaben:
Walter
Wilhelm
Rösselmann, der Pfarrer
Petermann, der Sigrist
Kuoni der Hirte
Ruodi der Hirte
Werni der Jäger
Jenni der Fischerknabe
Seppi der Hirtenknabe
Stier von Uri
Meister Steinmetz
Fischer am Urnersee
1. Geselle
2. Geselle
Wanderer
Alter Mann
Ueli, Fischerknabe
Mechthild, Bäuerin
Elsbeth, Bäuerin
Hildegard

Gustav Gisler, Generalagent
Andreas Gasser, Forsting. ETH
Gertrud Huber, Buchhändlerin
Felix Gisler
Urs Zanitti
Wisi Walker
Hansueli v. Mentlen, Kaufmann
Gustav Regli, Kaufmann
Erwin Kempf, Kaufmann
Hanstoni Gisler, Kaufmann
Benno Germann
Kurt Kempf
Franz Gnos, Bankabwart
Toni Linder, Gartenarchitekt
Viktor Nager, Kaufmann
Max Furrer, Metzger
Alois Telli, Dekorateur
Franz Schilt, techn. Beamter
Martin Mattli, Klosterknecht
Benno Germann
Franziska Troxler, Hausfrau
Beatrice Dahinden, Hausfrau
Annemarie Germann, Hausfrau

Die Schwyzer

Werner Stauffacher
Gertrud, seine Gattin
Konrad Hunn
Ital Reding
Hans auf der Mauer
Jörg im Hofe
Ulrich der Schmied
Jost von Weiler
Stüssi der Flurschützer
Armgard, Bäuerin
Kunz von Gersau

Gerold Zenoni, Bankbeamter
Pia Müller, Damenschneiderin
Toni Linder, Gartenarchitekt
Viktor Nager, Kaufmann
Max Furrer, Metzger
Anton Schmidig, Mech. Meister
Albert Meier-Muheim
Hanstoni Gisler, Kaufmann
Ferdinand Bussmann, Versicherungsinspektor
Irene Fussen, Lehrerin
Peter Ziegler, Verkäufer

Die Unterwaldner

Arnold von Melchtal
Konrad Baumgarten
Meier von Sarnen
Struth von Winkelried
Klaus von Flüe
Burkhard am Bühel
Arnold von Sewa

Hansheiri Dahinden, Redaktor
Kurt Gisler, Bauzeichner
Paul Murer, Holzbildhauer
Ferdinand Bussmann, Versicherungsinspektor
Alois Telli, Dekorateur
Ueli Müller, kaufm. Angestellter
Franz-Xaver Huber, Elektriker
Erwin Kempf, Kaufmann

Landleute, Männer und Frauen, Knaben und Mädchen der Waldstätte
Gesslersche und Landenbergsche Knechte, ein Hochzeitszug

Maskenbildner, Theatercoiffeur: Max Furrer, Zürich



Aufführungen Sommer 1968

Juli	6. Samstag	14.15
	21. Sonntag	14.00
	26. Freitag	20.00
	27. Samstag	14.00
	28. Sonntag	14.00

August	1. Donnerstag	16.00
	4. Sonntag	14.00
	8. Donnerstag	20.00
	11. Sonntag	14.00
	16. Freitag	20.00
	18. Sonntag	14.00
	23. Freitag	20.00
	25. Sonntag	14.00
31. Samstag	14.00	

September	1. Sonntag	14.00
	5. Donnerstag	20.00
	7. Samstag	20.00
	8. Sonntag	14.00

Vorverkauf: Tellspielbüro
6460 Altdorf
Tel. 044/2 22 80

Programm: Verkaufspreis Fr. 1.—





Die Illustrationen in diesem Theaterprogramm stammen vom Urner Maler und Dichter Heinrich Danioth (1896–1953). Die Blätter entstanden im Sommer 1953 als Auftrag des Silva-Verlages in Zürich. Der Künstler konnte die Reihe, die auf über ein halbes Hundert Blätter geplant war, nicht mehr vollenden; er starb am 3. November des gleichen Jahres. Die 19 ausgeführten Illustrationen befinden sich heute im Besitz des Kantons Uri. Sie bilden als Leihgabe des hohen Regierungsrates das Kernstück der während dieser Spielzeit im Tellspielhaus laufenden Kunstausstellung. Diese möchte einen kleinen Begriff geben von der Suche des Künstlers nach einem gültigen Tellbild. Danioth hat sich mit dem Thema «Tell» immer und immer wieder beschäftigt. Frühe Arbeiten hierzu sind die beiden Fres-

Tellmuseum Uri Bürglen

Das vielbesuchte Museum
9.30–12.00 Uhr
14.00–18.00 Uhr
täglich geöffnet

Gestaltung: Werbeagentur BSR, Hans + Urs Hilfiker, Luzern
Fotos: Aschwanden, Altdorf
Foto-Studio Z, Altdorf
Danioth-Ring
Druck: Willy und Peter Huber, Buchdruckerei, Altdorf



ken «Tellsprung» und «Rütlichswur», die Danioth 1927 in den Treppenaufgängen des Tellspielhauses gemalt hat. Auch das kraftvolle Tellspielplakat stammt von ihm.

Heinrich Danioth ist der Hauptvertreter der neuen Innerschweizer Malerei. Er gestaltete in seinen Wandbildern, Ölgemälden, Zeichnungen und Holzschnitten Mensch und Landschaft der Urschweiz in einer stilisierenden Formensprache, die sich vom deutschen Expressionismus herleitete, mit welchem ihn der oft in Uri weilende und schaffende süddeutsche Maler August Babberger vertraut gemacht hatte. Danioth gelangte durch seinen eigenwilligen Ausdruck zu allgemein gültiger Aussage.

Der Danioth-Ring

hütet und fördert das künstlerische Erbe des Urner Malers und Dichters Heinrich Danioth (1896 bis 1953). Die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete sind: das Danioth-Archiv, das Werkverzeichnis, die Biographie.

Unterstützen Sie diese Bestrebungen durch Ihre Mitgliedschaft.
Auskunft: Tellspielbüro Altdorf und Danioth-Ring, Kapellgasse 21, Luzern.

